

Anlage 1

Vorhabensbezeichnung Übersicht zu den Handlungsfelder der IT-Strategie 2016/17 STRAC_ITV_0024

STEPIT2015_Anlage-1_Übersicht Handlungsfelder_V2.3.odt

Version: V2.3

Datum: 28.09.2015

Status: final

Erstellt von: D-III (STRAC), GB1

Review: D-III (STRAC), GB1

Inhaltsverzeichnis

1 Sichtbare Handlungsfelder.....	3
1.1 IT-Arbeitsplatz.....	3
1.2 IT-Support.....	5
1.3 E-Government.....	7
1.4 Open-Government.....	9
1.5 Smart Cities.....	11
2 Unterstützende Handlungsfelder.....	13
2.1 Informations- und Telekommunikations-Technologie.....	13
2.2 Geschäftsprozessmanagement u. -optimierung.....	15
2.3 SAP-Strategie.....	17
2.4 Serviceportfolio für die digitale Verwaltung.....	19
3 Strukturelle Handlungsfelder.....	21
3.1 Personal.....	21
3.2 Organisation.....	23
3.3 Finanzen, Kosten- und Leistungstransparenz.....	25
4 IT-Ziele aus bestehender Dokumentation.....	27

Hinweise zu diesem Dokument:

Das Dokumentenlayout wurde für den Ausdruck in **DIN A3** optimiert um jeweils eine komplette Übersicht je Handlungsfeld zu den im Entwicklungsprozesse erarbeiteten Ergebnisse zu zeigen.

1 Sichtbare Handlungsfelder

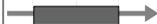
1.1 IT-Arbeitsplatz

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Eine moderne, sichere und flexible Arbeitsumgebung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzt eine entsprechende IT-Unterstützung und IT-Ausstattung voraus. Diese umfasst sowohl stationäre als auch mobile Arbeitsmittel unterschiedlichster Ausprägungen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass die vielen als selbstverständlich empfundenen Dinge wie der Einsatz aktueller Software, der Zugriff auf Daten und Services von verschiedenen Orten und problemloses Drucken auf benutzerfreundliche und effiziente Art und Weise gewährleistet werden.</p>	
<p>SOLL Die IT-Unterstützung verschiedenster Arbeitsumgebungen folgt einem einheitlichen Konzept. Dieses berücksichtigt Standardisierung und Flexibilität ebenso wie moderne und zukunftsfähige Ansätze, um auch mobiles Arbeiten oder das Arbeiten von Zuhause zu unterstützen. Grundsätzlich entspricht der IT-Arbeitsplatz dem Stand der Technik und der Betrieb der Arbeitsplätze ist optimiert. Hierbei werden wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt. Der IT-Arbeitsplatz trägt nachhaltig zur Zufriedenheit der Anwenderinnen und Anwender bei.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt ABP.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Wesentliche Schwachstellen des heutigen Arbeitsplatzes beheben: <ul style="list-style-type: none"> (a) Optimierung von Rollout und Softwareverteilung (b) Weiterentwicklung der Standardisierung unter Berücksichtigung der fachlichen Bedarfe (c) Unterstützung des mobilen Arbeitens nach Machbarkeit und aktuellem Stand der Technik (entspricht aktuellem Stadtratsantrag) (d) Verbesserung beim Datenaustausch mit internen und externen Stellen. <p>Schwerpunkt ABP.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines einheitlichen, bedarfsorientierten Konzeptes zum IT-Arbeitsplatz und Validierung gegen das externe Gutachten. <p>Schwerpunkt ABP.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluation des Schalenmodells für alle Plattformen
<p>IST Nicht mehr zeitgemäße Betriebssystem- und Softwareversionen, veraltete Hardware und Browser schränken die Gebrauchsfähigkeit und Sicherheit der IT-Arbeitsplätze deutlich ein. Der Zugriff auf Daten und Anwendungen außerhalb der lokalen Netze ist nahezu nicht möglich. Mobilgeräte – sowohl Notebooks als auch Tablets und Smartphones - gehören nicht zum Arbeitsalltag. Dies führt zu Unzufriedenheit bei den Anwenderinnen und Anwendern.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stabilität des Basisclients Standardisierung der Clients Eigenes LiMux Der Client-Entwicklungsprozess ist standardisiert. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenes LiMux Applikationen nicht state-of-the-art Peripherieanbindung an Basisclient Vielfalt an Softwareversionen Geringer Automatisierungsgrad im Systemmanagement Heterogene Organisation und Verantwortlichkeiten in Verbindung mit unzureichenden Tools führen zu Problemen bei der Verteilung / dem Releasemanagement Probleme beim Datenaustausch mit externen Stellen
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 1, IT-Z 2, IT-Z 3, IT-Z 4, IT-Z 6, IT-Z 7, IT-Z 9, IT-Z 10, IT-Z 12, IT-Z 13, IT-Z 14, IT-Z 16, IT-Z 17, IT-Z 21, IT-Z 30</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF ITK	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>→ je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung</p> <p>ABP.1a.1 Releaseplanung ist transparent Die Releaseplanung für die städt. Arbeitsplätze ist transparent, auch für die dIKAs.</p>					it@M
<p>ABP.1b.1 Arbeitsplatzkategorien liegen vor Es liegen IT-Arbeitsplatzkategorien basierend auf fachlichen Anforderungen vor. Für jede Arbeitsplatzkategorie sind die technischen Standards bzgl. des Betriebssystems definiert und bestellbar.</p> <ul style="list-style-type: none"> IT-Arbeitsplatzkategorien sind z.B. Büroarbeitsplatz, CAD-Arbeitsplatz, mobiler Baustellenarbeitsplatz. Betriebssysteme sind: LiMux, Bereitstellung über Citrix, Win Erste Ausbaustufe: Die wichtigsten Arbeitsplatzkategorien sind definiert; bis Mitte 2016 Zweite Ausbaustufe: Die technischen Standards für stationären Arbeitsplatz sind bestellbar, ab Mitte 2017. 					dIKA, STRAC, it@M
<p>ABP.1b.2 Nur supportete Clients werden betrieben Im Produktivbetrieb im Backbone (Clientnetz) werden nur noch Clientbetriebssysteme betrieben, die von it@M einer abgestimmten Migrationsstrategie entsprechend supportet werden (Zieltermin 2018). Die Migrationsstrategie, in der das Vorgehen für die Auswahl supporteter Betriebssysteme und die Behandlung der dann nicht supporteten Betriebssysteme festgelegt wird, liegt zur Umsetzung vor (Zieltermin 2017).</p>					STRAC, dIKA, it@M
<p>ABP.1c.1 Mobile Arbeitsplätze (Laptops) sind verfügbar Die technischen Standards und zugehörigen Businessservices für mobile Arbeitsplätze (Laptops) liegen vor</p> <ul style="list-style-type: none"> in einer ersten Ausbaustufe (mind. Mail und Kalender) in 2016 mittelfristig mit der vollen Funktionalität des städtischen Arbeitsplatzes "mit dem selben Laptop überall arbeiten können". 					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.1c.2 Mobile Devices (Smartphones, Tablets) sind verfügbar Die technischen Standards und zugehörigen Businessservices für mobile Geräte wie Tablets und Smartphones liegen vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> in einer ersten Ausbaustufe (mind. Mail und Kalender) in 2017 mittelfristig mit Backendanbindung z.B. SAP 					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.1c.3 Entwicklung/Betrieb Mobiler Applikationen ist definiert Die Voraussetzungen von Entwicklung und Betrieb von mobilen Applikationen für Smartphones und Tablets sind definiert. (Ziel: Ende 2016).</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.1d.1 Datenaustausch ist LHM-weit möglich Über einen stadtweiten IT-Business-Service ist der LHM-interne Datenaustausch über Organisationsgrenzen hinweg - komfortabler als heute mit webdav - möglich bis Ende 2017.</p>					(STRAC), it@M, dIKA
<p>ABP.1d.2 Datenaustausch mit Externen ist möglich Über stadtweite IT-Business-Services ist der Datenaustausch mit spezifischen externen Benutzergruppen (aus Bürgern Behörden Partnern) möglich bis Ende 2016</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.2.1 Konzept erstellen Erstellung eines umfassenden und einheitlichen Konzeptes unter Federführung von STRAC und Einbeziehung der Ergebnisse aus aktuellen Befragungen der Beschäftigten und der Bedarfe der anderen IT-Häuser.</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.2.2 Konzept validieren Validierung des in ABP.2.1 erstellten Konzeptes gegen das externe Gutachten.</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>ABP.3.1 Schalenmodell evaluieren Evaluation des Schalenmodells für alle Plattformen</p>					STRAC, it@M, dIKA

1.2 IT-Support

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>IT-Support betrifft die Aufnahme und Behebung von Störungsmeldungen in angemessener Zeit und Güte, sowie die zufriedenstellende Bearbeitung von standardisierten Anforderungen und Anfragen (Requests).</p> <p>Aktuell beziehen sich diese IT-Support-Leistungen auf die LHM-internen Strukturen; künftig ist dabei mit zunehmendem Einsatz von E-/Open-Government auch an die Betreuung von Bürgerinnen und Bürgern, sowie jur. Personen zu denken.</p>	
<p>SOLL Qualität und Umfang des IT-Supports orientiert sich an den Anforderungen der Kunden wie auch der IT-Organisation unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. Der IT-Support bildet alle relevanten ITIL-Prozesse – insbesondere Incident und Request Fulfillment Management - ab, ist nachhaltig in der Ablauf- und Aufbauorganisation etabliert und wird effektiv eingesetzt.</p> <p>Die Support-Prozesse sind professionalisiert und für zukünftige Nutzungsszenarien (z.B. E-Government, Betreuung externe Kunden/Nutzer) vorbereitet.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017:</p> <p>Schwerpunkt SUP.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Optimierung der Werkzeugunterstützung insbesondere das Incident Management hinsichtlich Effizienz und Bearbeitung <p>Schwerpunkt SUP.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluation des IT-Supports inkl. der Support-Prozesse und der personellen Ausstattung <p>Schwerpunkt SUP.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Klärung zukünftiger Nutzerszenarien (z.B. externe Kunden/Nutzer) hinsichtlich One-Face-To-The-Customers
<p>IST Der IT-Support ist grundsätzlich sowohl in der IT-Aufbauorganisation also auch in der Ablauforganisation eingerichtet. Die operative Umsetzung erfüllt die aktuellen Anforderungen der Kunden wie auch der IT-Organisation nicht.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Support-Prozesse sind im Rahmen des Prozessmodell IT-Service definiert und etabliert Einheitlicher Ansprechpartner sind in der Organisation verankert Werkzeugunterstützung im Aufbau (z.B. Ticketsystem, CMBD) <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Defizite bei der Umsetzung der bereichsübergreifenden Support-Prozesse Integrationsgrad und Nutzen der IT-Support-Werkzeuge ungenügend Qualifizierte Ressourcenausstattung nicht ausreichend
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 5, IT-Z 7, IT-Z 8, IT-Z 9, IT-Z 13, IT-Z 14, IT-Z 16, IT-Z 23</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF SUP → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>SUP.1.1 Transparenz schaffen Die für einen Arbeitsschritt benötigten Informationen stehen zur Verfügung sowohl zur Bearbeitung als auch zur Auskunftserteilung, um die vollständige Transparenz in der Ticketbearbeitung zu schaffen. Maßnahmen: → 2016: Organisatorische Maßnahmen → 2016/17: Effizientere Bearbeitung bei der Ticketerstellung</p>					<p>STRAC, it@M, dIKA</p>
<p>SUP.1.2 CMDB füllen Die CMDB ist produktiv und aktuell, sowie bis Ende 2017 mit Informationen zu Datenbanken, Servern und Fachanwendungen befüllt.</p>					<p>it@M, dIKA</p>
<p>SUP.1.3 Nutzerfreundlichkeit steigern Erhebung der Kundenzufriedenheit bei Ticketlösung wird genutzt und mindestens einmal jährlich ausgewertet und die abgeleiteten Maßnahmen werden zur Steigerung der Nutzerfreundlichkeit umgesetzt.</p>					<p>it@M, dIKA STRAC</p>
<p>SUP.2.1 Evaluation IT-Support Durchführung der Evaluation des IT-Supports bis Ende 2017 (Federführung OB-AG) → Voraussetzung für die Evaluation: Alle nehmen ihre Prozessrollen (insbesondere der Prozessowner, der Prozessmanager und die Cascading Prozess Manager) in den beiden Support-Prozessen (Incident und Request Fulfillment) bis Ende 2016 wahr. → SUP 3.2 ist Maßnahme von SUP.3.1</p>					<p>STRAC, it@M, dIKA</p>
<p>SUP.2.2 SD/AP Dienste untersuchen (ehemals SUP.4.1) Im Rahmen der Evaluation des IT-Supports inkl. der Support-Prozesse und der personellen Ausstattung (Schwerpunkt SUP.3) wird der Aspekt der unterschiedlichen SD/AP Dienste mit untersucht.</p>					<p>STRAC POR, it@M, dIKA</p>
<p>SUP.3.1 Konzept Bürger-SPOC erstellen Stadtweites Konzept ist bis Ende 2016 erstellt zur Bereitstellung eines Ansprechpartners (Bürger-SPOC) für die zukünftigen Nutzerszenarien (z. B. E-Government) mit Integration der Rolle in den Support-Prozessen.</p>					<p>STRAC, dIKA, it@M</p>

1.3 E-Government

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Unter E-Government versteht man „die Abwicklung geschäftlicher Prozesse im Zusammenhang mit Regieren und Verwalten (Government) mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechniken über elektronische Medien“. Damit schafft E-Government die Voraussetzungen für zeit- und ortsunabhängige Verwaltungsdienste sowie für durchgängig digitale Verwaltungsprozesse als Basis für eine digitale Transformation der Verwaltung. Adressaten von E-Government sind dabei nicht nur die Bürgerinnen und Bürger sondern insbesondere auch die Wirtschaft und die staatlichen, kommunalen und sonstigen behördlichen Institutionen. Gesetzliche Anforderungen an E-Government sind auf Bundesebene bereits heute verbindlich und wirken in den kommunalen Auftrag. Insbesondere von dem noch in 2015 erwarteten Bayrischen E-Government Gesetz werden wichtige Voraussetzungen und Impulse für eine moderne kommunale Verwaltung erwartet, aber auch gefordert.</p>	
<p>SOLL Getrieben durch gesetzliche Rahmenvorgaben und den Forderungen aus Bürgerschaft, Wirtschaft und Verwaltungen werden das Angebot an Plattformen und das Online-Angebot von Verwaltungsdiensten weiter ausgebaut. Dabei werden die Potenziale neuer Technologien genutzt. Auf längere Sicht werden Prozesse durchgängig (Ende-zu-Ende) vom Bürger in die Verwaltung ausgeprägt werden, mit dem Ziel einer Entlastung und Effizienzsteigerung in der Verwaltung. Auch durchgängige, übergreifende Prozesse mit Unternehmen und Behörden sind etabliert. Dazu ist es erforderlich die Anwendungslandschaft bei der Stadt für die Nutzung in Online-Diensten zu öffnen und zu befähigen, daneben weiterhin die klassischen Zugangswege aber auch integrativ zu bedienen. Wichtig ist die Fachbereiche hinsichtlich der Möglichkeiten - aber auch der Forderungen - im Kontext E-Government „mit zu nehmen“ sowie konkret auf die Veränderungen vorzubereiten, zu beraten und zu unterstützen.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt EGOV.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausbau von Plattformen und E-Gouvernante-Diensten <p>Schwerpunkt EGOV.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Langfristige Etablierung durchgängiger (Ende-zu-Ende) Prozesse von Bürgern/Unternehmen/Behörden in die Verwaltung <p>Schwerpunkt EGOV.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Fachbereiche und IT für das Thema E-Government vorbereiten bzw. beraten und das Thema verankern
<p>IST Durch das Segovia-Projekt Stufe 1 wurde das bestehende Angebot an elektronischen Diensten bereits im Ausblick auf kommende gesetzliche Forderungen und generelle Anforderungen an eine moderne kommunale Verwaltung ausgebaut. Eine Reihe neuer Basisdienste, Plattformen und Angebote via Internet wurden in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen aufgebaut. Über Informationsveranstaltungen wurde punktuell das Wissen zu E-Government verbreitert.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Weitgehende Akzeptanz von Notwendigkeit und Nutzen des Themas E-Government in vielen betroffenen Fachbereichen Verfügbarkeit wichtiger E-Government-Plattformen wie z.B. Online Service Portal inkl. e-Payment, Veranstaltungsplattform, Newsletter Positive Erfahrungen mit ersten neuen E-Government-Diensten <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bisher Konzentration auf Quick-Wins - noch keine konsequente strategische Ausrichtung fehlende Gesamt-Architektur, heterogene Umsetzung der bestehenden Online-Dienste E-Government konkurriert mit anderen, oft gesetzlich getriebenen Vorhaben um die (knappen) Ressourcen der Referate/ Eigenbetriebe und it@M
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 9, IT-Z 13, IT-Z 14, IT-Z 16, IT-Z 17</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF EGOV → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
EGOV.1.1 Beschlussvorlage zu Aktivitäten aus BayEGovG STRAC legt zeitnah (ca. 6 Monate) nach Verabschiedung des bayerischen E-Government-Gesetzes sowie nach Abschluss der eGov-Projekt-Stufe 2 dem Stadtrat einen Beschluss zur weiteren Entwicklung von E-Government bei der LHM vor.					STRAC, alle
EGOV.1.2 Einheitliche Darstellung des Dienstezugangs Die Auffindbarkeit der E-Government-Dienste im Dienstleistungsfinder und ihre einheitliche Darstellung sind verbessert.					STRAC, DIR, it@M
EGOV.1.3 Weiterentwicklung E-Government Für die Weiterentwicklung von E-Government bei der LHM werden durch das eoGov-Projekt in 2016 Konzepte erarbeitet mit folgenden Inhalten: <ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung der E-Government-Strategie Konzentration auf Plattformen und eGovernment-Dienste mit hohem Nutzenpotenzial bzw. starker Nachfrage Nutzung der Potenziale neuer Technologien (z.B. mobile Technologien). 					STRAC, alle
EGOV.2.1 Entwicklung E-Government Architektur STRAC entwickelt bis Ende 2016 gemeinsam mit it@M ein E-Government-Architekturkonzept, das die Etablierung durchgängiger (Ende-zu-Ende) Prozesse von Bürgern/Unternehmen/Behörden in die Verwaltung ermöglicht.					STRAC, it@M
EGOV.3.1 Veranstaltungen zu E-Government STRAC bietet den Referaten und Eigenbetrieben geeignete Veranstaltungen (z.B. Informationsveranstaltungen, Workshops) in 2016 und 2017 an.					STRAC, alle

1.4 Open-Government

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Open-Government steht synonym für die Öffnung von Regierung und Verwaltung gegenüber der Bevölkerung und der Wirtschaft. Kernelemente von Open-Government sind Offenheit, Transparenz, Partizipation und Kollaboration. Zur Unterstützung der Wertschöpfung durch Open Innovation und der Zusammenarbeit mit anderen ist die Bereitstellung offener Daten, die Nutzung offener Standards und Schnittstellen für Interoperabilität, der Einsatz und die Nutzung quelloffener Software und die Verwendung fortschrittlicher WEB-Technologien essentiell. Neben den gestiegenen Erwartungen von Bürgern und Wirtschaftsunternehmen an eine moderne, offene Verwaltung, werden aktuell gesetzliche Vorgaben auf allen Ebenen vorangetrieben. Das Thema Open Government hat viele Überschneidungen mit dem Smart City Konzept.</p>	
<p>SOLL Die Stärkung der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, Organisationen und Wirtschaft gilt es voranzutreiben und dafür Plattformen zur bereitstellen. Im Bereich Open-Data muss das Angebot an offenen Daten umfassend ausgebaut und die Zusammenarbeit mit der IT-Community intensiviert werden. Dafür sind rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, sowie eine Kostenfreiheit der Daten umzusetzen. Open-Government gilt es in der Verwaltung zu verankern; die IT unterstützt hier durch das Bereitstellen attraktiver Lösungen, Plattformen und Angeboten in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und Dritten.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt OGOV.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausbau der OpenData-Plattform <p>Schwerpunkt OGOV.2</p> <ul style="list-style-type: none"> EU-Projekt abschließen und Ergebnisse nutzen <p>Schwerpunkt OGOV.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereitstellen einer Plattform zur Zusammenarbeit mit internen und externen Stellen
<p>IST</p> <p>Ein Open-Data-Portal ist in Betrieb und erst befüllt. Punktuelle Initiativen zur Bürgerbeteiligung wurden lokal in Fachbereichen betrieben. Über Publikumsveranstaltungen und Veröffentlichungen wird die Bevölkerung auf das bestehende Angebot aufmerksam gemacht. Um weitere Fortschritte im Open-Government zu erzielen, fungiert die IT als Enabler und Motor in der Verwaltung.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die LHM hat eine relativ lange Historie in dem Bereich (Bsp. Modgy, München Mitdenken) der Bürgerbeteiligung Plattformen für Open Data in Betrieb und mit wenigen offenen Daten befüllt. Nach Außen wirkende Präsenz mit der jährlichen Veranstaltung „OpenGovernmentTage“ Kontakte zur IT-Community und Beteiligung an EU-Projekt <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Bereitstellung offener Daten ist sehr schwierig, da die Mitwirkung und Freigabe durch die zuständigen Fachdienststellen erforderlich ist. Sehr breit gefächertes Thema, das neben den offenen Daten (Transparenz) auch Bürgerbeteiligung und -mitwirkung betrachtet
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 14, IT-Z 16, IT-Z 17, IT-Z 29</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF FKL → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>OGO.V.1.1 Angebote ausbauen Ausbau der Angebote an offenen Daten in Zusammenwirken mit den Fachbereichen (eGov.2.1) mit dem Ziel in 2016 zu anderen Kommunen aufzuschließen .</p>					STRAC, alle
<p>OGO.V.1.2 Zusammenarbeit ausbauen Ausbau der überregionalen Zusammenarbeit</p>					STRAC extern
<p>OGO.V.2.1 Ergebnisse aus EU-Projekt nutzen In 2015 endet das EU-Projekt OpenDataMonitor und die Ergebnisse und Erfahrung werden innerhalb der LHM in 2016 verbreitet und genutzt.</p>					STRAC alle
<p>OGO.V.3.1 Kooperationsplattform bereitstellen Bis Ende 2015 wird eine Plattform zum Einsatz in verschiedenen Kooperationszenarien bereitgestellt und in einer ersten Pilotenanwendung produktiv eingesetzt</p>					STRAC RGU, (DIR)
<p>OGO.V.3.2 Kooperationsplattform ausbauen In 2016 werden weitere Einsatzszenarien auf dieser Plattformen umgesetzt und so die Zusammenarbeit außen wirksam gestärkt.</p>					STRAC alle

1.5 Smart Cities

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Smart City ist ein Sammelbegriff für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten. Diese Konzepte beinhalten technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen. Ziel ist die Gestaltung einer lebenswerten Stadt, in der die Verwaltungs-IT das tägliche Leben der Stadtgesellschaft lebenswerter macht.</p>	
<p>SOLL Zunächst sollen in räumlich begrenzten Stadtbereichen Konzepte im Kontext Energieeffizienz, Mobilität und Informations- und Kommunikationstechnik im Rahmen des Programms „Horizon 2020“ weiter verfolgt werden. Hierzu bieten die bereits zusammen von ein paar Referaten (RAW, PLAN, DIR) aufgegriffenen und geplanten Maßnahmen einen wichtigen Beitrag. Beispiele wären Kollaborationsplattformen, aber auch erweiterte Möglichkeiten zu Nutzung von (offenen) Daten (Stichwort: Smart Data) für eine verbesserte Planung und langfristige Entwicklung oder die Möglichkeit für Bürger, intuitiv (über Apps) Verwaltungsdaten zu nutzen. Die IT begleitet hier die Initiativen in den Fachbereiche als kompetenter Partner, ist Enabler und bringt Impulse für die Umsetzung innovativer Ideen. Eine Umsetzung der Ideen erfolgt gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung. IT ist hier essentieller Baustein und querschnittlich über alle Themen zu sehen. Auf länder-, nationaler- und europäischer Ebene leistet die IT der LHM im Rahmen von genannten Initiativen, fördert die Leistungsfähigkeit und Außenwahrnehmung Münchens als eine moderne kommunale Verwaltung in Zusammenarbeit mit Referaten/ Eigenbetrieben und Partnern aus Wirtschaft und anderen Behörden.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt SMC.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Beteiligung der IT als Querschnittsthema „Integrierte Infrastruktur“ im Rahmen des EU-Projekts (Zusage vorausgesetzt) <p>Schwerpunkt SMC.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Positionierung und Entwicklung der IT der LHM zur Unterstützung der stadtweiten Aktivitäten im Bereich Smart City.
<p>IST Die LHM ist im Bereich Smart City aktuell aktiv und bewirbt sich im Rahmen Horizon 2020 um die Durchführung eines europaweiten EU-geförderten Projekts, ist aber auch an der Erstellung einer stadtweiten Smart City Leitlinie. Hier ist die Beteiligung der IT im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit wichtig, um Anforderungen zu erfassen und Lösungen aufzuzeigen.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Es gibt bereits verschiedene Aktivitäten rund um Smart City – insbesondere in den Referaten PLAN und RAW – Smart City Leitlinie i. A. Beteiligung an verschiedenen Ausschreibungen in dem Thema – insbesondere der Smart City Call im EU-Förderprogramm Horizon 2020 zusammen mit Wien und Grand Lyon LHM ist ein starker Wirtschaftsstandort <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> In der IT ist das Thema noch nicht ausreichend repräsentiert bzw. personell verankert. Ein „Leuchtturm“ Projekt mit ICT Beteiligung fehlt. Außerhalb der LHM gibt es viele Aktivitäten
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 8, IT-Z 9, IT-Z 15, IT-Z 17, IT-Z 29</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF SMC → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>SMC.1.1 Themenbereiche zu Smart City mit entwickeln Im Rahmen des EU-Projekts werden von Seiten der IT die Themenbereiche „Smart Data“, „Smart Access“ und „Smart Services“ in der Projektlaufzeit 2016-18 in enger Zusammenarbeit mit der Industrie und den Projektpartnern entwickelt.</p>					<p>STRAC, PLAN, RAW, BAU</p>
<p>SMC.2.1 Roadmap entwickeln Das Thema „Smart City“ wird in STRAC verankert und im Zusammenspiel mit den Themen E- und Open-Government konzeptionelle bearbeitet und eine Roadmap im Zusammenspiel mit den anderen bei der LHM hier aktiven Bereiche entwickelt.</p>					<p>PLAN, STRAC</p>

2 Unterstützende Handlungsfelder

2.1 Informations- und Telekommunikations-Technologie

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Das Handlungsfeld umfasst die Anwendungen, die Infrastruktur, die Entwicklungswerkzeuge und -methoden sowie die im Betrieb eingesetzten technischen Ressourcen entsprechend orientiert an den Anforderungen der Nutzer. Über die Methoden und Verfahren des Architektur- und ein Life-Cycle-Management wird die Anwendungs- und IT-Landschaft der LHM beschrieben. Die Steuerung und Entwicklung erfolgt über definierte Prozesse in der IT.</p>	
<p>SOLL Die LHM verfügt über eine am Stand der Technik orientierte, moderne und tragfähige IT-Landschaft, die die Nutzeranforderungen effektiv erfüllt und die Aufgaben der Fachbereiche angemessen unterstützt und nicht supportete Technik sind abgebaut. Die IT ist soweit standardisiert, dass Kundenanforderungen schneller umgesetzt werden können. Ein Architekturmanagement ist etabliert, wird in IT-Vorhaben und der IT-Governance effektiv genutzt. it@M legt STRAC in regelmäßigen Abständen eine technische IT-Strategie zu den Inhalten dieses Handlungsfeldes zur Abstimmung vor.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt ITK.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Zentrale – aktuell aber auch zukünftige – stadtweite technische IT-Basisdienste¹, werden gemeinsam im Zusammenspiel der drei Häuser der IT umgesetzt und durch die Leistungsebenen unterstützt. Die übergreifenden Abhängigkeiten der zugehörigen IT-Projekte werden durch MPM gesteuert. <p>Schwerpunkt ITK.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine technische IT-Strategie wird von it@M in 2015 erstellt, mit STRAC abgestimmt und die darin für 2016/17 festgelegten Maßnahmen umgesetzt. <p>Schwerpunkt ITK.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Strategische Aussagen insbesondere zu Open Source, Offenheit und Herstellerunabhängigkeit liegen in abgestimmter Form vor. <p>Schwerpunkt ITK.4</p> <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung einer grundsätzlichen Ausrichtung und Regelung im Spannungsfeld einer wirtschaftlich optimierten IT und einem hoch agilen Partner für individuelle IT-Lösungen. <p>Schwerpunkt ITK.5</p> <ul style="list-style-type: none"> Architekturmanagement weiter operationalisiert um fundierte Informationen zu erhalten und Planungen der IT-Landschaft zu ermöglichen.
<p>IST Die IT-Landschaft der LHM ist in weiten Bereichen heterogen, veraltet und beinhaltet redundante Lösungen. Die „Betriebsübergänge“ zu it@M sind nicht durchgängig umgesetzt. Aktuelle Infrastrukturprojekte wie Betriebsstabilisierung (BEST), NeSsi und Rechenzentrumszug adressieren zum Teil die oben genannten Probleme.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Standardisierung schreitet voran Zusammenarbeit BRE und TRE bei der IT-Lösungsentwicklung Erste Maßnahmen zum Architektur Management laufen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein abgestimmtes, gemeinsames Handeln zur strukturierten Weiterentwicklung der ITK der LHM Lückenhafte oder aufwändige Prozesse – gerade im Life-Cycle-Management - bedingen sehr hohe Betreuungs- und Betriebsaufwände Funktionale Defizite der bestehenden IT-Infrastruktur in der Zusammenarbeit, insbesondere beim Dokumentenaustausch Eingeschränktes Lösungsangebot am Markt für große Kommunen führt zu starker Abhängigkeit und technischer Komplexität
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 1, IT-Z 3, IT-Z 4, IT-Z 6, IT-Z 16, IT-Z 17, IT-Z 30, IT-Z 31, IT-Z 33</p>	

¹ **Technische Basisdienste** sind eine Sammlung von ITK-Infrastrukturelementen – sowohl Software wie auch Hardware – ohne direkten Bezug zum Endbenutzer. Beispiele sind Fileserver, Verzeichnisdienst, Mailserver, Telefonanlage, Netzwerk.

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF ITK → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Föderführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>ITK.1.1 Technische Basisdienste analysieren Rechtzeitig zum Planungszyklus 2017_1 (vs. 4/2016) sind die zur Erfüllung der Kundenbedarfe wesentlichen vorhandenen und in Aufbau befindlichen technischen Basisdienste identifiziert und der jeweilige Auftraggeber als Anforderungslieferant definiert.</p>					<p>it@M, dIKA, STRAC</p>
<p>ITK.1.2 Technische Basisdienste pilotieren Auf Basis der Ergebnisse aus ITK.1.1 und akutem Kundenbedarf wird ein Pilotvorhaben zur Erneuerung eines technischen Basisdienstes zur Vorhabensplanung 2017_1 gemeldet. Zweck des Pilotvorhabens ist es insbesondere zu ermitteln wie Anforderungen der 3 Häuser im Bezug auf diesen technischen Basisdienst effizient abgestimmt werden können. Dabei werden die Tailoring Mechanismen des Prozessmodell IT-Service genutzt. Die Lösungsauswahl orientiert sich im Vorfeld an marktüblichen Standards. MPM (Multiprojektmanagement) begleitet das Vorhaben und steuert übergreifend.</p>					<p>Auftraggeber, it@M</p>
<p>ITK.2.1 Technische IT-Strategie bereitstellen it@M erstellt eine technische IT-Strategie die insbesondere auch Aussagen zu den folgenden Themen enthält → Beschränkung der Heterogenität → Abbau des Einsatzes von Software ohne Hersteller- bzw. Community-Support → Beseitigung übernommener Altlasten → Beseitigung bekannter funktionaler Defizite → Erhöhung des Automatisierungsgrades im Betrieb → Konzeption zentraler Infrastrukturdienste → Umsetzung des Life-Cycle-Managements Diese technische IT-Strategie wird STRAC zur Abstimmung vorgelegt. Die in dieser technischen IT-Strategie festgelegten Maßnahmen für 2016/17 werden umgesetzt.</p>					<p>it@M, dIKA, STRAC</p>
<p>ITK.2.2 Governance Leitplanken entwickeln und Zusammenarbeit optimieren Bis Ende 2017 entwickelt STRAC im Rahmen der Aufgabe IT-Governance Leitplanken unter Berücksichtigung der technischen IT-Strategie für die Umsetzung der in ITK.2.1 genannten Themen. Um eine Weiterentwicklung zu einer modernen und tragfähigen IT-Landschaft zu unterstützen, werden in 2016 im Rahmen der IT-Governance praxisorientierte Regelungen und Vorgehen bei der Zusammenarbeit der 3 Häuser entwickelt. Dabei ist der IT-Beirat die höchste Eskalationsinstanz.</p>					<p>STRAC, it@M</p>
<p>ITK.3.1 Zentrale Themen klären Bis Ende 2017 entwickelt STRAC im Rahmen der IT-Governance in Zusammenarbeit mit den dIKAs und it@M Leitplanken zu den Themen OpenSource, Offenheit und Herstellerunabhängigkeit unter Berücksichtigung etablierter und marktüblicher Standards.</p>					<p>STRAC, it@M, dIKA</p>
<p>ITK.4.1 Awareness-Kampagne zur Lösungskomplexität In 2016 entwickelt STRAC in Zusammenarbeit mit den Facharchitekten und den Leitungen Anforderungsmanagement eine Awareness-Kampagne zum Spannungsfeld aufwands- und zeitoptimierter Standardlösungen versus kostenintensiver Individualentwicklungen.</p>					<p>STRAC, it@M, dIKA</p>
<p>ITK.5.1 Architekturmanagement verankern Zur Unterstützung der Handlungsziele ITK.2.1 und ITK.1.x werden in 2016 die Aktivitäten zum Architekturmanagement fortgesetzt. In 2016 wird eine Plattformscheidung getroffen, beschafft und mit der Umsetzung begonnen.</p>					<p>STRAC, it@M, dIKA</p>

2.2 Geschäftsprozessmanagement u. -optimierung

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Das Geschäftsprozessmanagement (GPM) schafft die Grundlage für ein optimiertes, wirtschaftliches und organisatorisches Handeln. Durch die Modellierung und Optimierung der Geschäftsprozesse wird eine enge Verbindung zwischen Fachbereichen und IT geschaffen. Das GPM macht den Mehrwert der informationstechnischen Unterstützung (z. B. durch eine automatisierte Abwicklung) für die Referate und Eigenbetriebe sichtbar.</p>	
<p>SOLL Potential und Nutzen des Geschäftsprozessmanagements werden aktiv propagiert. Ziel ist das Management der Geschäftsprozesse, sowohl innerhalb der Fachbereiche als auch bereichsübergreifend mit einer stadtweiten Perspektive. Insbes. bei der Einführung von IT-Fachverfahren sind GP-Verantwortliche in den betroffenen Fachbereichen benannt, welche diese Rolle wahrnehmen, um so die Prozesse mit Leben zu füllen und im weiteren Verlauf die IT-Verfahren anwenderorientiert sukzessiv weiterzuentwickeln und fortlaufend zu verbessern. Hierzu stehen das erforderliche Methodenwissen und die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung und die IT unterstützt die Fachbereiche bei der Dokumentierung und Optimierung der Geschäftsprozesse als Prozessberater. Langfristig wird so ein möglichst hoher Grad an Automatisierung, Medienbruchfreiheit und durch-gängigen Ende-zu-Ende-Prozessen erreicht werden, sowie bereichsübergreifende Mehrwerte gehoben.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt GPM.1</p> <ul style="list-style-type: none"> GPM ist organisatorisch in den Fachbereichen verankert und in der Vorgehensweise transparent; GPM wird professionell durch die IT unterstützt. <p>Schwerpunkt GPM.4</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Nutzen von GPM wird auf der Basis einheitlicher und abgestimmter Qualitätsmerkmale stadtweit kommuniziert. <p>Schwerpunkt GPM.5</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Zusammenarbeit der IT mit den anderen Organisationseinheiten wird verstärkt und ausgebaut
<p>IST Die Geschäftsprozessmodellierung als Methode ist bei der LHM grundsätzlich anerkannt und als Aufgabe bei den dIKAS verortet. Die methodische Weiterentwicklung wird referatsübergreifend vorangetrieben. Die Toolunterstützung wird als stadtweiter Service von STRAC angeboten. Ein systematisches, stadtweites Geschäftsprozessmanagement findet jedoch noch nicht statt. NeSsi und Rechenzentrumsumzug adressieren zum Teil die oben genannten Probleme.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Tool zur Erfassung von Geschäftsprozessen ist seit 2011 im Betrieb. Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Anwendung geschult. Das Management erkennt zunehmend das Potential der Geschäftsprozessmodellierung. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein aktives Management von Geschäftsprozessen findet nicht statt. GPM über Fachbereichs- und Referats- bzw. Eigenbetriebsgrenzen hinweg findet nicht statt. Der Nutzen von GPM ist nicht ausreichend transparent kommuniziert.
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 6, IT-Z 12, IT-Z 14, IT-Z 15, IT-Z 16, IT-Z 17, IT-Z 22, IT-Z 24, IT-Z 26, IT-Z 27, IT-Z 33</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF GPM → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>GPM.1.1 Grundsatzbeschluss erwirken Bis Ende 2017 ist der Auftrag erteilt, ein stadtweites GPM-Konzept inkl. organisatorischer Einbindung und Verantwortung für das GPM zu erstellen, erstellt und abgenommen.</p>					<p>POR, in sehr enger Abstimmung mit den Facharchitekten bzw. dIKAs sowie GPR</p>
<p>GPM.1.2 Erstellen und Einreichen des Beschlusses Bis Ende 2018 wird ein stadtweiter Beschluss zur Durchführung von Geschäftsprozessmanagement erstellt und veröffentlicht, damit die Fachbereiche Ihre Prozesse kurz-, mittel- und langfristig steuern können und sie optimal durch IT unterstützt werden. <ul style="list-style-type: none"> Für jede Facheinheit wird bis Ende 2018 ein Geschäftsprozessmanager bestimmt, der zusammen mit den Prozesseignern und -verantwortlichen, soweit vorhanden, über Änderungen in Geschäftsprozessen entscheidet, die z. B. aus der Geschäftsprozessoptimierung entstehen oder in IT-Vorhaben aufgezeigt werden. </p>					<p>POR, in sehr enger Abstimmung mit den Facharchitekten bzw. dIKAs sowie GPR</p>
<p>GPM.4.1 Herstellen des Vertrauens zur Fachseite Es wird fortlaufend eine dokumentierte Sammlung von „Best Practice“ Beispielen zu GPM aus den Einheiten der LHM erstellt und veröffentlicht, um den positiven Nutzen vom GPM plastisch darzustellen. Hier soll gerade den Fachseiten der Nutzen aufgezeigt werden. Dies kann besonders gut mit End-to-End Prozessen im eigenem Fachbereich geschehen. Hierbei koordiniert STRAC. FAR's, FA's und P3 gehen aktiv auf die Fachseiten zu.</p>					<p>STRAC Facharchitekten, Fachanalysten und POR-3</p>
<p>GPM.4.2 Verständnis, Nutzen und Notwendigkeiten werden der Stadtführung erläutert Bis Ende Q3 2016 verstehen der Oberbürgermeister und alle Referats-, Werk- und Geschäftsleiter sowie alle (potenziellen) Prozesseigentümer und -verantwortlichen den Unterschied zw. Geschäftsprozessmodellierung und Geschäftsprozessmanagement (GPM), erkennen den Nutzen von GPM und wollen GPM in ihren Zuständigkeitsbereichen initiieren.</p>					<p>IT-Beauftragter, Ltg. STRAC, Ltg. POR-P3 und GPR</p>
<p>GPM.5.1 Erfahrungsaustausch initiieren und institutionalisieren Bis Ende 2016 werden Maßnahmen etabliert, um themenspezifisch Manager, Strategen und andere Geschäftsprozessbeteiligte über GPM zu informieren und den Erfahrungsaustausch bzgl. GPM zu fördern, inkl. eine regelmäßig stattfindende "GPM-Konferenz".</p>					<p>STRAC, FAR-Board, POR-3 und it@M-STRAT</p>

2.3 SAP-Strategie

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Im Rechnungswesen, in der Logistik und im Personalmanagement wird SAP stadtwweit als strategische Plattform bei der LHM eingesetzt. Dies wird darüber hinaus durch SAP-Industrielösungen ergänzt. Damit ist eine hohe Anwenderdurchdringung in den Kernprozessen der Stadtverwaltung entstanden, die um weitere Standardlösungen auf derselben Technologiebasis erweitert werden kann. Die strategische Positionierung von SAP wurde folglich durch entsprechende Beschlüsse unterstrichen, die eine Konsolidierung in weiteren Anwendungsfällen in der LHM bedingen, insbes. wo standardisierte Lösungen verfügbar sind und integriert werden können.</p>	
<p>SOLL Die Umsetzung der vorhandenen Beschlüsse zur SAP-Strategie werden vorangetrieben, damit der Nutzen der Potentiale in den strategischen Bereichen (Rechnungswesen, Logistik, Personalmanagement und dem Einsatz der Industrielösungen) bestmöglich ausgeschöpft und ausgeweitet werden kann. Aus gesamt städtischer Sicht und zur Realisierung wirtschaftlicher Potentiale werden, wo sinnvoll, SAP-Produkte eingesetzt. Der wahrgenommene Konflikt zwischen Herstellerunabhängigkeit, Open Source- und SAP-Strategie ist aufgelöst.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017:</p> <p>Schwerpunkt SAP.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Nutzen von ERP im städtischen Kontext muss besser kommuniziert werden. <p>Schwerpunkt SAP.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Erkennung von Potenzialen über die verschiedenen städtischen SAP-Systemen (z. B. in der Organisation, im Architektur, Betrieb und Support, usw.). <p>Schwerpunkt SAP.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein ganzheitliches Konzept zur strategischen Platzierung von SAP – basierend auf Nutzen, Wirtschaftlichkeit und Optimierungspotential – muss vorhanden sein. <p>Schwerpunkt SAP.4</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine Roadmap zur SAP-Systembebauung (für die Folgejahre ab 2017) muss zu Planungszwecken vorhanden sein.
<p>IST Im Durchschnitt verwenden ca. 30% der Anwender der LHM SAP-Produkte; in den Eigenbetrieben ist diese Quote deutlich höher (ca. 70%). SAP-Potentiale werden sowohl in der Anwendungsbreite als auch in der -tiefe nicht genutzt (verwendbare Module/Lizenzen liegen brach und werden bei der Bewertung neuer Vorhaben nicht bzw. unzureichend berücksichtigt). Die Lage bzgl. der Verbindlichkeit von SAP- und Herstellerunabhängigkeit bzw. Open Source-Strategien ist unklar.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erste Ansätze, gemeinschaftliche Regelungen zu treffen, sind vorhanden (inkl. Strukturen, z. B. SAP-JF). Hohe Fachkompetenz in den Referaten/ Eigenbetrieben. Zentrale Systemlandschaft. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Enterprise Support (Business und Technik) wird nicht ausreichend in Anspruch genommen. Fehlende(r) Erfahrungsaustausch/Standardisierung bei Lösungsdesign und -umsetzung verursacht viele „Ausnahmen“/„Variationen“ in der Lösungsfindung, sowohl bei Standardverfahren als auch bei der Pilotierung neuer Verfahren. Keine (einheitliche) Governance, gekennzeichnet durch die Heterogenität in der Rollenverteilung, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zw. den SAP-Anwenderbereichen der LHM.
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 1a, IT-Z 1b , IT-Z 3, IT-Z 4, IT-Z 9, IT-Z 27</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF SAP → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>SAP.1.1 Kommunikationskonzept entwickeln Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes zum Nutzen von ERP im städtischen Kontext bis Ende 2016.</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>SAP.1.2 MBUC-Vorgaben konkretisieren Bis Mitte 2016 werden die Vorgaben zur MBUC-Entscheidung bei IT-Vorhaben (s. auch Prozessmodell IT-Service – Anforderungsqualifizierung) aus wirtschaftlichen und vergaberechtlichen Gesichtspunkten unter besonderer Beachtung der „Use“-Möglichkeiten konkretisiert und kommuniziert (d. h. Prüfung, ob eine integrierte bzw. integrierbare oder bereits vorhandene Lösung, geeignet ist, für die zudem auch Lizenzen schon vorhanden sind)..</p>					STRAC, BRE + TRE
<p>SAP.2.1 Potentialanalyse durchführen Bis Mitte 2017 erfolgt die Identifikation und Dokumentation von Potenzialen über die verschiedenen städtischen SAP-Systeme bzgl.: - Organisation, - Architektur, sowie - Betrieb und Support, inkl. Priorisierung zur weiteren Bearbeitung und Planung.</p>					STRAC, it@M, dIKA
<p>SAP.3.1 SAP-Fachstrategien entwickeln Es sind bis Ende 2017 lokale SAP Fachstrategien zu entwickeln für den Hoheitsbereich (POR und SKA sowohl gemeinsam als auch beide Referate für sich) sowie für die Eigenbetriebe (AWM, MSE, MKS, MHM und it@M – sowohl als Nutzer als auch SAP Dienstleister); diese Strategien sind aufeinander abzustimmen, damit sie zur gesamt städtischen IT/SAP-Strategie passen.</p>					dIKA, STRAC
<p>SAP.4.1 Technologiestrategie entwickeln Erstellung einer abgestimmten Technologie-Strategie gem. STEPit-Prozess bis Ende 2017 mit Federführung durch it@M, inkl.: abgestimmte Position zu den wichtigsten Technologiethemata, eine Roadmap zur SAP-Systembebauung für die Folgejahre und Definition eines Prozesses für deren Fortschreibung.</p>					it@M

2.4 Serviceportfolio für die digitale Verwaltung

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Die digitalisierte Verwaltung wird neue Formen der Zusammenarbeit, mehr Mobilität, vernetztes Arbeiten und vernetztes Wissen erfordern und durch den übergreifenden Austausch von Informationen und Leistungen gekennzeichnet sein. Dieses „mehr Miteinander“ wird ein verändertes bzw. neu ausgerichtetes Leistungsspektrum der IT erfordern.</p> <p>Das Leistungsspektrum der IT wiederum ist in hohem Maße durch das Serviceportfolio der IT gekennzeichnet, also durch die Menge aller Services, die die IT ihren Kunden anbietet. Diese IT-Services müssen aufeinander abgestimmt und geeignet sein, die Aufgabenerfüllung der Kunden bestmöglich zu unterstützen. Aus Sicht der IT-Organisation ist es daher unabdingbar, das IT-Serviceportfolio sowohl inhaltlich wie auch strukturell bewusst zu planen und zu steuern, um den Anforderungen gerecht zu werden, die durch die Digitalisierung der Verwaltung entstehen.</p>	
<p>SOLL Das IT-Serviceportfolio für stadtweite IT-Services der LHM wird von zentraler Stelle kontinuierlich analysiert, verwaltet und gesteuert, so dass es stets an den Bedarfen der Kunden an eine digitale Verwaltung ausgerichtet ist.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt SPM.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Bereich für das Management stadtweiter IT-Services angelehnt an ITIL wird organisatorisch zentral verankert und mit entsprechenden Kapazitäten ausgestattet.
<p>IST Die Service-Orientierung ist ein grundlegendes Konzept in der LHM. Die Einführung von IT-Services und zugehöriger Service-Level-Agreements wird seit 2009 betrieben. Das sich entwickelnde Portfolio der IT-Services wird allerdings nicht aktiv geplant, gesteuert und kontrolliert.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Das Prozessmodell IT-Service zur Service-Bereitstellung ist etabliert Die Prozessrollen Service-Level-Manager und Service Owner sind definiert und eingeführt Es gibt einen Service-Katalog für IT-Services. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Service-Gedanke ist in der LHM nur für lokale und singuläre Services etabliert und der Mehrwert stadtweiter Services wird nicht erkannt. Die Aufgaben der oben genannten Prozessrollen können nicht wirksam wahrgenommen werden Es gibt keine Instrumente zur Planung, Steuerung und Kontrolle eines stadtweiten IT-Serviceportfolios zu starker Abhängigkeit und technischer Komplexität
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 9, IT-Z 13, IT-Z 14, IT-Z 15, IT-Z 16, IT-Z 17, IT-Z 23, IT-Z 27, IT-Z 29</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF SPM → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>SPM 1.1 Konzeption erstellen Ein Konzept für den Bereich des Managements stadtweiter IT-Services in Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> die inhaltliche Ausgestaltung und Definition des Themenfeldes (z. B. Terminologie, Ergebnisverantwortung, Aktivitäten wie Freigabe von stadtweiten IT-Services, Analyse und Review der stadtweiten IT-Services über den Lifecycle hinweg oder der Integration neuer bzw. geänderter stadtweiter IT-Services usw.) die organisatorische Verankerung (Aufbau- wie Ablauforganisation, Nutzung bestehender Strukturen) die zu erwartenden Nutzenpotentiale <p>ist bis Ende 2016 federführend durch STRAC unter Einbindung relevanter Stakeholder (z.B. SLM, FAR, ITA) erarbeitet.</p>					<p>STRAC, dIKA, it@M</p>
<p>SPM 1.2 Konzeption evaluieren Die Realisierbarkeit und der Nutzen der im Konzept beschriebenen Vorgehensweisen wird durch einen geeigneten Piloten belegt.</p>					<p>STRAC, dIKA, it@M</p>
<p>SPM 1.3 Konzeption verankern In Abhängigkeit von den Ergebnissen der Konzepterstellung und -pilotierung ist der Themenbereich des Managements stadtweiter IT-Services bis Ende 2017 in der IT-Organisation verankert.</p>					<p>STRAC, dIKA, it@M</p>

3 Strukturelle Handlungsfelder

3.1 Personal

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Motiviertes und zufriedenes Personal ist unsere wertvollste Ressource; ohne solches Personal können keine IT-Ziele erreicht werden. In diesem Handlungsfeld werden die IT-Schaffenden betrachtet, die in den drei Häusern der IT arbeiten. In der Regel haben die Stellen der IT-Schaffenden einen entsprechenden Stellenvermerk im Rahmen der Umorganisation 2012 erhalten oder befinden sich in den Kleinsteinheiten. Die Kompetenz und Professionalität in Verbindung mit ausreichender Kapazität bei den IT-Schaffenden ist Dreh- und Angelpunkt für die allgemeine Qualität der IT-Leistungserbringung.</p>	
<p>SOLL Das interne Personal ist befähigt – sowohl hinsichtlich Kompetenz als auch Quantität –, den Großteil der anstehenden Aufgaben in der IT im Sinne einer wirtschaftlichen Lösung zu übernehmen. Die interne Personalkapazität ist gegenüber dem Stand von 2014 nur in begründeten Fällen erhöht. Hierbei wird internes Personal im gleichen Maße aufgebaut wie externes Personal abgebaut wird. Ziel ist die Reduktion des Einsatzes von externen Mitarbeitern. Die Motivation und Kompetenz des IT-Personals wird gesteigert, um den wachsenden Anforderungen an die IT gerecht zu werden.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt PER.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Erarbeiten eines Konzepts zum verbesserten Einsatz internen und externen IT-Personals um <ul style="list-style-type: none"> → Kernthemenfelder der Verwaltung (<i>Hinweis: Beispiele zur Erläuterung</i>) intern zu besetzen, → abgrenzbare Basisdienste (<i>Hinweis: Begriffsdefinition mit HF ITK abstimmen</i>) von extern zu beziehen, → Spitzenlasten durch Zuschaltung externer Dienstleister zu kompensieren und → artikuliert Personalbedarfe sind mit geeigneten Instrumenten zur Bedarfsklärung mit dem POR abgestimmt (Engpass-Ressourcen). <p>Schwerpunkt PER.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Stärkung der Position der LHM auf dem internen und externen IT-Arbeitsmarkt. Instrumente zur Personalentwicklung „zum fliegen bringen“ (<i>Hinweis: Fachkarrieren, Rollen</i>) <p>Schwerpunkt PER.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Aus Umfragen abgeleitete Ergebnisse zu Führung, Verantwortung, Information und Kommunikation, werden in der IT umgesetzt. (<i>Hinweis: Hier sind die Umfragen GPTW und „Zufriedenheit mit der IT“ gemeint – zu prüfen: Welche Maßnahmen über GPTW hinaus erforderlich</i>)
<p>IST Fehlende interne Personalkapazitäten, teilweise kompensiert durch einen hohen Anteil externer Dienstleister - auch an zentralen Positionen. Durchgeführte Mitarbeiterbefragungen (z.B. GPTW) zeigen eine hohe Unzufriedenheit mit der IT. Besondere Kritikpunkte sind Information, Kommunikation und Führungskultur.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Standardisierung schreitet voran Zusammenarbeit BRE und TRE bei der IT-Lösungsentwicklung Erste Maßnahmen zum Architektur Management laufen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein abgestimmtes, gemeinsames Handeln zur strukturierten Weiterentwicklung der ITK der LHM Lückenhafte oder aufwändige Prozesse – gerade im Life-Cycle-Management - bedingen sehr hohe Betreuungs- und Betriebsaufwände Funktionale Defizite der bestehenden IT-Infrastruktur in der Zusammenarbeit, insbesondere beim Dokumentenaustausch Eingeschränktes Lösungsangebot am Markt für große Kommunen führt zu starker Abhängigkeit und technischer Komplexität
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 7, IT-Z 8, IT-Z 18, IT-Z 19, IT-Z 20, IT-Z 32, IT-Z 21, IT-Z 14, IT-Z 16, IT-Z 22, IT-Z 33</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF PER → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
PER.1.1 Kernthemen identifizieren Die Kernthemenfelder sind bis Ende 2016 identifiziert, und quantifiziert. Bis Anfang 2017 sind entsprechende Stellen geschaffen und bis Ende 2017 Stellenbesetzungsverfahren eingeleitet.					STRAC, alle
PER.1.2 Basisdienstleistungen identifizieren Basisdienstleistungen die extern vergeben werden können sind bis Ende 2016 identifiziert und beschrieben. Die Realisierbarkeit ist bis Ende 2017 geprüft. Die Definition von Basisdiensten lautet: Basisdienste im Sinne von Nicht Kernthemenfelder (siehe PER.1.1), Basisdienstleistungen, Nischen. Beispiele könnten sein: Penetration Testing, Barrierefreiheit Testing, Security Audits,...					STRAC, alle (it@M für technische Themen)
PER.1.3 Einsatz externes Personal festlegen Externes Personal wird nur in bestimmten Fällen (z. B. zur Abdeckung von Spitzenlast) eingesetzt.					it@M, STRAC
PER.1.4 Wissenstransfer Beim Einsatz von Externen ist ein Konzept zum Wissenstransfer von extern zu intern abgestimmt und in Einführung.					STRAC
PER.1.5 Zugriff auf externes Personal Bei Bedarf ist der Zugriff auf externes Personal schnell und „einfach“ möglich.					it@M, alle
PER.2.1 Umsetzung Rollenkonzept Das Rollenkonzept wird stadtwweit gemäß den ursprünglichen Gedanken umgesetzt (keine Einzelfallbetrachtung).					POR, STRAC
PER.2.2 Optimierung Stellenbesetzung Stellenbesetzungsprozesse in der IT sind in 80% der Fälle innerhalb von 5 Monaten abgeschlossen (sowohl interne Stellen als auch insbesondere externe Stellen)					POR, alle
PER.2.3 Optimierung der Prüfung Bewerberbereinigung Bei Stellenbesetzungsverfahren wird auch die Eignung der Bewerberin/des Bewerbers für andere zu besetzende Stellen geprüft.					POR, alle
PER.2.4 Attraktivität für Hochschulabsolventen Die LHM ist an ausgewählten Münchner Hochschulen „präsent“ um sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.					POR, alle
PER.3.2 Auswertung Umfrage zur Zufriedenheit mit der IT Die im Rahmen der Umfrage „Zur Zufriedenheit mit der IT“ erkannten Schwachstellen sind mit gesonderten Maßnahmen versehen. Diese Maßnahmen sind bis Ende 2015 zu entwickeln. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird Ende 2017, zum Beispiel im Rahmen einer erneuten Umfrage, überprüft.					STRAC, alle

3.2 Organisation

Handlungsfeldbeschreibung	
<p>Dieses Handlungsfeld beleuchtet grundsätzlich die aufbau- und prozessorganisatorischen Optimierungen im Kontext der IT sowie Aussagen zum Projektmanagement. Konkret sind für den aktuellen Strategiedurchlauf die grundlegenden Gestaltungsprinzipien für die Aufbauorganisation (Plan-Build-Run-Orientierung, zweistufige Leistungserbringung) sowie die IT-Governance (insbes. Mandat der IT, die Regelungen für Verantwortung und Entscheidungswege, Führungsprozesse, Qualitäts- und Risikomanagement sowie Finanzsteuerung) zu betrachten; hierfür soll/kann nicht auf die Ergebnisse einer externen Untersuchung gewartet werden. Die Fragen der schnellen und flexiblen Reaktion auf Veränderungen in den Anforderungen und eine angemessene Personalausstattung sind ebenfalls aktuelle Gegenstände der Betrachtungen im Handlungsfeld.</p>	
<p>SOLL Die Verantwortungen und Zuständigkeiten der drei Häuser und die Gremien der IT sind auf der Basis der Erfahrungen seit 2012 überprüft, ggf. neu geordnet und zielgruppengerecht kommuniziert. Die Verbindlichkeit für Ergebnisse, Regelungen und Vorgaben ist hergestellt und konsequent umgesetzt. Die Rolle des IT-Beauftragten als Entscheider für die gesamte IT ist ggf. neu festgelegt, um kritische aber notwendige gesamtstädtische Entwicklungen in der IT zu initiieren. STRAC arbeitet mit eigenständiger Entscheidungskompetenz an stadtweiten IT-Themen und Aufgaben im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung für die IT-Governance und IT-Compliance und sorgt für deren Umsetzung. it@M ist der zentrale IT-Dienstleister, der für den Kunden erforderlichen Funktionalitäten in hoher Qualität bereitstellt. Die dIKAs sind verantwortlich für die IT ihrer Fachbereiche. Im Rahmen der gemeinsamen Vorhabensplanung und -umsetzung prüft und steuert STRAC die Ausrichtung des Portfolios bezüglich Bedarfe und Ressourcen im Hinblick auf eine strategische Weiterentwicklung der IT.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt ORG.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluierung der IT-Organisation, der Rolle des IT-Beauftragten und des IT-Beirates, des KKF, und der zugehörigen Konzepte und deren Umsetzung unter Berücksichtigung der aktuellen Anforderungen (Ziel: Identifikation notwendiger Maßnahmen, ihrer Prioritäten und der Handlungsnotwendigkeiten unter zentraler Federführung) <p>Schwerpunkt ORG.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Zentrale – aktuell aber auch zukünftige – stadtweite oder übergreifende IT-Lösungen werden unter zentraler Steuerung nach einem einheitlichen Vorgehen identifiziert. Es wird jeweils eine Federführung festgelegt und unter dieser umgesetzt. Geeignete Rahmenbedingungen werden geschaffen.
<p>IST Eine aufbauorganisatorische Neuordnung der IT aus MIT-KonkreT wurde 2012 begonnen, ist aber in der Umsetzung von Abläufen und Prozessen aktuell hinter den Erwartungen zurückgeblieben. KKF regelt die grundsätzliche Verteilung der Aufgaben, wobei inzwischen in der Praxis lokale Justierungen an den Symptomen erfolgen. Es gibt Reibungsverluste an den Schnittstellen zwischen den IT-Häusern bzw. Einheiten.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Organisation als 3 Häuser der IT und die damit verbundene Aufgabenverteilung umgesetzt Prozessgedanke ist akzeptiert – insbesondere im Anforderungsmanagement Konzepte sind vorhanden <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Konzepte aus MIT-KonkreT sind Kompromisse und inzwischen gealtert Die Konzepte wurden aufgrund ungesteuerter Prioritäten nur zum Teil umgesetzt Fehlende zentrale Steuerung der IT und fehlende IT-Governance Fehlender Rückhalt zu KKF und der Konzepte
<p>IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 2, IT-Z 8, IT-Z 14, IT-Z 19, IT-Z 22, IT-Z 25, IT-Z 28, IT-Z 31, IT-Z 32, IT-Z 33</p>	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF ORG → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>ORG.1.1 IT-Organisation evaluieren STRAC führt eine Evaluierung der IT-Organisation nach einer im IT-Beirat abgestimmten Methode und abgestimmten Betrachtungsgegenständen mit den Führungskräften der IT der LHM durch. Die Evaluierung verfolgt folgende Ziele bzw. klärt folgende Fragen: a) Ist ein zentraler IT-Entscheider und / oder eine zentrale IT-Organisation nötig bzw. rechtlich möglich? → „IT-Vorstand“ oder weiterhin Konsensmodell (Anmerkung: Diese Frage kann nicht durch die IT entschieden werden, ggf. ist ein Entscheidungsvorschlag für den OB zu erstellen.)</p>					<p>STRAC, IT-Beirat</p>
<p>ORG.2.1 stadtweite IT-Services und IT-Vorhaben organisieren Für stadtweite und übergreifende IT-Services und IT-Vorhaben sind bis Ende 2016 durch STRAC in Abstimmung mit den anderen Häusern folgende Gesichtspunkte geklärt: - Vorgehen für die Identifikation ist festgelegt - Federführung und Mitwirkungspflichten sind auf Basis einer festgelegten Typisierung und festgelegter Kriterien definiert. - Ein Vorgehen für die Bereitstellung von Ressourcen für Vorprojekte ist definiert. Diese Vorgehensweise ist ab 2018 auf stadtweite Themen anzupassen und auszuweiten. (s.a. HF SPM und HF ITK)</p>					<p>STRAC, it@M, dIKAs</p>

3.3 Finanzen, Kosten- und Leistungstransparenz

Handlungsfeldbeschreibung	
Das HF behandelt Leistungsfähigkeit der IT (definieren, messen und darstellen), die IT-Kosten und Kostentransparenz, ihre Angemessenheit bzgl. der Leistungen, Effizienz und Nutzen (nicht aus der Sicht Leistungserbringer sondern aus Kundensicht). Finanzplanung und -steuerung, finanzielle Verantwortung, Budgets, Wertgrenzen, Ausgabe- und Vergabeermächtigungen	
<p>SOLL Informationen zu Kosten und Leistungen in der IT sind in steuerungsrelevanter Qualität definiert, gemessen und zielgruppengerecht aufbereitet. Hierauf aufbauend erfolgt eine fundierte Planung und Steuerung der Maßnahmen in der IT sowie die transparente Darstellung des Nutzens aus Kundensicht.</p>	<p>Schwerpunkte für Strategie 2016/2017</p> <p>Schwerpunkt FKL.1</p> <ul style="list-style-type: none"> Erstellung von Konzepten zum Aufbau eines Berichtswesen für Leistungen und Kosten in der IT insbesondere zur Identifikation, Messung und Zuordnung/Verteilung von Nominalgrößen <p>Schwerpunkt FKL.2</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Kosten, ihre Angemessenheit bzgl. der Leistungen, Effizienz und Nutzen sind für ausgewählte Bereiche transparent dargestellt. Neben Planung einen Schwerpunkt auf Auswertungen/Nachkalkulation setzen <p>Schwerpunkt FKL.3</p> <ul style="list-style-type: none"> Steuerungsinstrumente wie Budgets, Wertgrenzen, Ausgabe- und Vergabeermächtigungen werden zur Vereinfachung und Flexibilisierung der Verfahrensabläufe im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten genutzt.
<p>IST</p> <p>Die Darstellung der Leistungsfähigkeit und des Nutzens der IT gegenüber dem Stadtrat, der Stadtspitze und den Kunden gelingt nicht in ausreichender Weise. Die Kosten werden durchgängig als zu hoch empfunden, diese Aussage lässt sich nicht mit konkreten Zahlen hinterlegen.</p>	<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> Mehr Kosten und Leistungstransparenz als vor der Neuorganisation 2012 z.B. Preismodell Leistungserfassende Systeme wie z.B. CMDB und Assyst befinden sich flächendeckend im Rollout, sowie datengestützte Auswertungsplattformen sind vorhanden. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Steuerung erfolgt mangels Mess- und Zielwerten nicht über die Finanzen, sondern über Funktionalität und vorhandene Kapazitäten. Budgets(-regeln), Wertgrenzen und Entscheidungsprozesse unterstützen nicht die notwendige Flexibilität und führen zu langen Verfahrenslaufzeiten.
IT-Ziele aus Stadtratsbeschlüssen: IT-Z 5, IT-Z 7, IT-Z 8, IT-Z 10, IT-Z 11, IT-Z 12, IT-Z 13,	

Handlungsziele (HZ) zu den Schwerpunkten im HF FKL → je HZ: Nummer – Kurztitel – Beschreibung	Zeitplan und Aufwand				Federführend & Beteiligt
	15	16	17	18	
<p>FKL.1.1 Konzepte Automatisierung Berichtswesen erstellen Erstellung eines fachlichen und technischen Konzeptes zum Aufbau eines standardisierten und weitestgehend automatisierten IT-Berichtswesens. Beginn Konzepterstellung erst in 2018². <u>Anforderungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Festlegung führender Verfahren, Definition d. technischen Plattform, Erfassung technischer u. kfm. Daten, zeitgerechte Zuordnung von Kostendaten zu techn. Leistungen "Monatsabschluss". <p>Möglichkeiten der Automatisierung im Berichtswesen sind aufgezeigt. Das Berichtswesen soll die lokalen IT-Controller gleichwohl unterstützen wie die stadtweite IT-Steuerung. <u>Vorgehensweise:</u> "Think big start small"</p>					STRAC, alle
<p>FKL.2.1 Neue Kontierungsmethode umsetzen Bis Ende 2016 werden Rechnungen zur Abrechnung von innerstädtischen IT-Leistungen entsprechend der neuen KLR Struktur untergliedert. Die Rechnungsstellung erfolgt zeitgerecht (Verbuchung innerhalb des Haushaltsjahres muss möglich sein)</p>					STRAC alle
<p>FKL.2.2 IT-Vorhaben kontrollen Bis Ende 2017 sind folgende IT-Vorhaben hinsichtlich Plan/IST-Kosten vom Vorhabensverantwortlichen laufend controlled:</p> <p>IT-Projekte zu 100% stadtratspflichtige Vorhaben zu 100% Vorhaben über 100 TSD Euro zu 100%</p>					STRAC alle
<p>FKL.3.1 Wertgrenzen (IT) analysieren Bis Mitte 2016 sind it-relevante Wertgrenzen übersichtlich und vollständig dargestellt und kommuniziert. Die Verteilung der durch die Wertgrenzen betroffenen Vorhaben ist analysiert. In Abhängigkeit der Ergebnisse entscheidet der IT-Beirat über das weitere Vorgehen.</p>					STRAC 3 Häuser der IT, Geschäftslieferungen, Fachbereiche

4 IT-Ziele aus bestehender Dokumentation

Die folgende Sammlung von IT-Zielen entstammt den Vorarbeiten aus dem Teilprojekt TP 312 in MIT-Konkret sowie entsprechenden Arbeiten im Rahmen der IT-Strategiebetrachtung in 2013 sog. „QuickSTEPit“. Diese wurden in den STEP, 2015 als Ausgangsbasis im Rahmen der Workshops unterstützend mit betrachtet. In den Handlungsfelder gibt es zur vollständigen Dokumentation werden so explizit aber in der IT-Strategie 2016/17 nicht genutzt.

Ziel-Nr.	Titel (IT-Ziele)	Quelle
IT-Z 1	Die Komplexität der IT-Landschaft ist reduziert und höhere Transparenz ist geschaffen.	[SB2005: S14_3, S27_2, S28_1-3]; [SB2007: S10_2]
IT-Z 2	Die Planbarkeit und Planungssicherheit in der Entwicklung von IT-Lösungen sind geschaffen.	[SB2005: S14_3, S27_2, S28_1-3]; [SB2007: S10_2]
IT-Z 3	Strategisch-technische Vorgaben sind berücksichtigt und werden weiterentwickelt.	[StraP2004_S11_L1_3]; [MITKonkreT_2010_S18_2]
IT-Z 4	Die Komplexität der IT-Architektur ist durch verstärkte Standardisierung reduziert.	[MITKonkreT_2010_S18_2]
IT-Z 5	Die vereinbarungsgemäße Verfügbarkeit der IT-Services ist gewährleistet.	[StraP_2007: L1_5_1-3]
IT-Z 6	Ein angemessenes Sicherheitsniveau ist gewährleistet.	[SB2007_S34_1]; [StraP2004_S19_L4_1]
IT-Z 7	Die Wirtschaftlichkeit / Effizienz des IT-Betriebs ist erhöht.	[SB2005_S27_3]; [SB2007_S25_1, S26_1]; [MITKonkreT_2010_S17_1]
IT-Z 8	Eine angemessene Kapazität an Ressourcen ist bereitgestellt.	[SB2005: S25_2, S14_5]; [SB2007: S21_1]
IT-Z 9	Eine leistungsfähige und zukunftsorientierte IT-Landschaft steht bereit.	[MITKonkreT_2010: S17_1, S18_1-2]
IT-Z 10	Die Finanz- und Kostentransparenz in der IT ist ausgebaut.	[SB2005: S28_5, S28_6]; [SB2007: S10_4]; [MITKonkreT_2010_S18_3]
IT-Z 11	Eine einheitliche und effektive IT-Budgetplanung ist etabliert.	[SB2005: S28_4]
IT-Z 12	Die Betriebskosten der IT sind optimiert.	[PGL_KG_19]
IT-Z 13	Eine für den Kunden ausreichende Service-Qualität steht bereit.	[PGL_KG: 6, 7, 10]
IT-Z 14	Die Kundenzufriedenheit ist erhöht.	[SB2005: S4_1, S30_6]; [SB2007: S10_1]; [MITKonkreT_2010_S17_4]
IT-Z 15	Die IT ist zunehmend als zuverlässiger Partner des Geschäfts verankert.	[PGL_KG: 16, 17]
IT-Z 16	Die Kundenorientierung des Geschäfts wird unterstützt.	[StraP2004: S11_L1_1, S12_Z1_3]
IT-Z 17	Die Innovationsfähigkeit des Geschäfts wird durch IT gestützt und damit Verbesserungspotential eröffnet.	[MITKonkreT_2010_S18_1]
IT-Z 18	Eine Bedarfs- und rollengerechte Qualifikation von IT-Mitarbeitern ist sichergestellt.	[SB2005: S23_5, S23_6, S23_4]
IT-Z 19	Eine gemeinsame Kultur der IT-Schaffenden aller drei Häuser ist etabliert.	[SB2005: S14_6]
IT-Z 20	Einen Kulturwandel im Sinne der übergeordneten MIT-KonkreT-Ziele ist durch die Förderung einer entsprechenden Führungskultur erreicht.	[SB2007: S43_1-3, S44_1-3]
IT-Z 21	Die IT-Mitarbeiter sind motiviert und zeigen eine hohe Zufriedenheit.	[SB2005: S14_6]
IT-Z 22	Standardisierte, optimierte und transparente Prozesse sind etabliert, Rollen und Verantwortlichkeiten sind nach klaren Regeln festgelegt.	[SB2005: S14_4-5, S21_1, S22_1, S25_1+4], [SB2007_S9_3]; [MITKonkreT_2010_S11_2-3]

Ziel-Nr.	Titel (IT-Ziele)	Quelle
IT-Z 23	Eine angemessene Serviceorientierung der IT ist sichergestellt.	[SB2005: A2_S17_2], [SB2007: S10_5, S10_6, S35_1, S35_4], [StraP2004: S17_L3_2, S17_Z3_1]
IT-Z 24	Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) ist etabliert.	[SB2005_S35_1]
IT-Z 25	Die IT-Steuerung erfolgt transparent.	[SB2005: S24_6, S27_1]
IT-Z 26	Die stadtinterne Kommunikation zu Prozessen und Verfahren ist optimiert.	[SB2005: S23_2, S30_8]
IT-Z 27	Fachlich inhaltliche Prozesse werden durch stadtweite Lösungen unterstützt.	[SB2005_S26_1]
IT-Z 28	Die IT-Strategie ist gemeinsam stadtweit umgesetzt und wird weiterentwickelt.	[SB2005_S24_2]
IT-Z 29	Die Kooperation mit Partnern des öffentlichen Sektors wird zur Stärkung eigener Strategien gefördert.	[SB2010_S137_2]
IT-Z 30	Risiken sind durch Herstellerunabhängigkeit minimiert und Offenheit ist sichergestellt.	[SB2007]
IT-Z 31	Zielgerichtete Planung und Durchführung von Vorhaben und Projekten in der IT sind gewährleistet.	[SB2005: S25_2, S14_5]; [SB2007: S21_1]
IT-Z 32	Ressourcen für Vorhaben und Projekte sind in ausreichendem Umfang bereitgestellt.	[PGL_KG: 11-13]
IT-Z 33	Die Innovationsfähigkeit der IT ist sichergestellt.	[SB2005: S26_2]; [SB2007: S10_3]

Quellennachweis:

Stadtratsbeschluss vom 27.05.2005 [SB_2005]	Strategische Neuausrichtung der IT-Organisation der Stadt München Sitzungsvorlage Nr. 02-08 / V 05370
Stadtratsbeschluss vom 04.10.2007 [SB_2007]	MIT-KonkreT - Strategische Neuausrichtung der IT-Organisation der Stadt München Sitzungsvorlage Nr. 02-08 / V 10388
Stadtratsbeschluss vom 27.01.2010 [SB_2010]	MIT-KonkreT – Strategische Neuausrichtung der IT Umsetzung der IT-Aufbauorganisation Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 02551